

Frauen in der Forstwirtschaft in den Berg- und Walddörfern der Türkei

Women in Forestry in the Forest- and Mountain Villages of Turkey

1959 - 2009

Nurettin Elbir





Impressum

Herausgeber: Österreichischer Forstverein, Fachausschuss Forstgeschichte

Text: Nurettin Elbir Redaktion: Elisabeth Johann Übersetzung: Ingrid Vogel

Lektorat: Raika Scherer und Russel Altamirano

Bilder: Nurettin Elbir

Layout: Geschützte Werkstätten – Integrative Betriebe Salzburg GmbH

Druck: Druckerei Roser Gesellschaft m.b.H.

Bezug: Österreichischer Forstverein, 1030 Wien, Marxergasse 2

Erscheinungsjahr: 2023 Erscheinungsort: Wien ISBN-Nr.: 978-3-200-09227-3

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wir auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise, sowie fotomechanische und elektronische Wiedergabe bitte nach Rücksprache und schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber.

Vorwort des Herausgebers

Die Waldwirtschaft war lange Zeit ein von Männern dominierter Sektor. So war es noch vor 50 Jahren wohl kaum vorstellbar, dass heute zwar noch immer zu wenige, aber doch eine stetig steigende Zahl an Frauen in der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt sind. Dies ist insofern verwunderlich, weil die Geschichte uns lehrt, dass Frauen weltweit im ländlichen Raum immer eine wichtige Rolle eingenommen haben.

In Österreich wurde erst mit dem Erlass von 7. April 1919, die "Zulassung von Frauen als ordentliche Hörerinnen zu den Hochschulstudien im Studienjahr 1919/20 gestattet". Damit war der Weg geebnet, dass auch Frauen an österreichischen Universitäten studieren durften. Die erste Frau, die in Österreich ein Forstwirtschaftsstudium abgeschlossen hat, war die aus Dänemark stammende Kärntnerin Dipl.-Ing. Helvig Habsburg-Lothringen geborene Schütte, die im Jahre 1936 ihr Studium an der Universität für Bodenkultur Wien erfolgreich absolvierte.

Auch wenn in den letzten 100 Jahren mehr Frauen im Forst- und Holzbereich arbeiten, so sind wir noch nicht

Mag. Dipl.-Ing. Johannes Wohlmacher Präsident des Österr. Forstvereines Oberforstmeister des Stiftes Schlägl dort, wo wir sein sollten, nämlich dass Frauen im Sektor eine Selbstverständlichkeit sind, denn ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis ist nicht Selbstzweck, sondern Teil der Innovationskraft und damit einer nachhaltigen Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft. Frauen bringen Lösungskompetenz sowie Vorsicht, Geduld, Zielstrebigkeit und haben ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein. Eine besondere Herausforderung ist oft die Verbindung von Beruf und Familie.

Der Österreichische Forstverein dankt Frau Forstrat h.c. Dipl.-Forstw. Dr. Elisabeth Johann, für die Zusammenstellung dieses ausgezeichneten Bildbandes über das Leben der Frauen in den Walddörfern der Türkei. Die Autorin würdigt darin sehr eindrucksvoll die Leistungen von Frauen. Wir hoffen, dass mit diesem Bildband viele Frauen dazu ermutigt werden, Teil der Forst- und Holzcommunity zu werden, denn nachhaltiges Ressourcenmanagement im Zeichen des Klimawandels und einer notwendigen De-Carbonisierung wird immer wichtiger werden und dazu brauchen wir alle kreativen Köpfe.

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. DDr.h.c. Hubert Hasenauer Vizepräsident der Österr. Forstvereines Professor für Waldbau, BOKU Wien

Vorwort

Wenn man an Wälder, Forstwirtschaft und Waldforschung denkt, fällt einem vermutlich nicht als Erstes die Gleichstellung der Geschlechter ein. Diese Verbindung macht jedoch tatsächlich sehr viel Sinn, erklärt Dr. Gun Lidestav vom Department of Forest Resource Management an der Swedish University of Agricultural Science. Dr. Lidestav ist Koordinator des IUFRO-Task Force zur Gleichstellung der Geschlechter in der Forstwirtschaft.¹

In den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren Frauen die Protagonistinnen einer ganzen Reihe gesellschaftlicher Transformationen, sodass sie nach und nach in den öffentlichen Raum und die ihn grundlegend definierenden Achsen wie Bildung, Arbeit und politische Teilhabe eindrangen. All diese Veränderungen bringen in der Öffentlichkeit eine Neukonfiguration der Geschlechterrollen mit sich, die sich auch auf das Privatleben und die Art und Weise auswirken, wie Frauen bestimmten Themen begegnen, die traditionell als zentral für die Definition weiblicher Identität angesehen werden.²

"In der Forstwirtschaft ging es schon immer genauso um Menschen wie um Bäume". In verschiedenen Teilen der Welt gibt es unterschiedliche Kulturen und unterschiedliche Waldprobleme, daher bietet sich die Behandlung des Problems der Gleichstellung der Geschlechter nicht für eine Einheitslösung an. "Wir verstehen Gender als soziales und kulturelles Konstrukt. Gender- und Gendering-Prozesse spielen sich in verschiedenen Kontexten unterschiedlich ab", sagte Dr. Lidestav. "Als Forscher und Forschungsorganisationen müssen wir in der Lage sein, die Interaktion/Beziehung zwischen Geschlecht und Kontext zu verstehen, z. B. wie sich das Geschlecht auf den Wald auswirkt und wie sich der Wald auf das Geschlecht auswirkt".³

Im vorliegenden Bildband geht es um die Dokumentation des Lebens der Frauen, die in den Walddörfern der Türkei wohnen und arbeiten und die bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und wahrscheinlich schon viel früher eine besondere soziale und ökonomische Stellung innerhalb der Dorfgemeinschaft innehatten. Heute gibt es immer noch 20.974 Dörfer und 7,8 Millionen Waldbewohner, die in oder in der Nähe von Wäldern leben und deren Lebensunterhalt von der Nutzung der verfügbaren Waldressourcen in der näheren Umgebung abhängt.⁴

Dr. Nurettin Elbir, Ankara, hat sich während seiner über 30-jährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst (Ministerium für Landwirtschaft und Forsten) für die besondere Stellung der Frauen in diesen Walddörfern interessiert, ihr soziales, kulturelles und wirtschaftliches Leben erforscht und es seit den 1960er Jahren in verschiedenen Teilen des Landes fotografisch festgehalten. Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen haben in diesen Walddörfern wesentlich zur größeren Freiheit und Selbstständigkeit der weiblichen Bevölkerung beigetragen. Und das in einer Zeit, in der über Gender noch nicht viel nachgedacht oder geforscht wurde, und in einer Region, die abseits des Mainstream-Interesses liegt.

Dr. John Parrotta, Präsident der IUFRO, gab die Anregung, diese Bilder einem größeren Kreis zugänglich zu machen und ich habe als Leiterin des Fachausschusses Forstgeschichte im Österreichischen Forstverein, als Koordinatorin der Arbeitsgruppe 9.03.02 Forest Culture der IUFRO sowie als Mitglied des Vereins der Forstfrauen diese Anregung gerne aufgegriffen. Das Ergebnis ist der vorliegende Bildband, der die Gleichstellung von Männern und Frauen bei der täglichen Arbeit in der Land- und Forstwirtschaft dokumentiert. Diese Arbeit kann als eine Fortführung der über hundert Jahre andauernden erfolgreichen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Österreich angesehen werden, die bis zum Jahr 1914 zurückreicht.

Preface

When one thinks of forests, forestry and forest research, gender equality is probably not the first thing that springs to mind. But it makes a lot of sense, according to Dr Gun Lidestav from the Department of Forest Resource Management at the Swedish University of Agricultural Sciences. Dr Lidestav is also the coordinator of the IUFRO Gender Equality in Forestry Task Force (TF).¹

In the last years of the 19th and the first decades of the 20th century, women were the protagonists of a series of social transformations, gradually invading the public space and the different areas that fundamentally defined it: education, work, and political participation. At the same time, all these changes in the public sphere bring with them a reconfiguration of gender roles that also affect private lives and the way women approach certain issues traditionally seen as central to defining female identity.²

"Forestry has always been about people as much as it is about trees." Different cultures and different forest problems exist in different parts of the world, so addressing the issue of gender equality does not offer a uniform solution. "We understand gender as a social and cultural construct. Gender and gendering processes play out differently in different contexts," Dr Lidestav said. "As researchers, and research organizations, we must be able to understand the interaction/relation between gender and context, for instance in what gender affects the forest and how the forest affects the gender"³.

The present illustrated book offers a documentation of the lives of those women who lived and worked in the forest villages of Turkey. Already in the second half of the 20th century and probably much earlier, they had a special social and economic position in their village community. Today there are still 29,974 villages and 7.8 million forest dwellers living in or near the forest, whose livelihoods depend on the use of available forest resources in the close surrounding.⁴

Dr Nurettin Elbir, Ankara, who grew interested in the specific position of women in these forest villages while at the Ministry of Agriculture and Forestry, researched their social, cultural, and economic life and documented them photographically in different parts of the country since the 1960s. The socio-economic parameters in these forest villages have contributed significantly to the greater freedom and independence of the female population. And this at a time when there were few people studying or doing research on gender and in a region far removed from mainstream interest.

Dr John Parrotta, President of IUFRO, suggested making these images available to a wider public. As the Head of the Group of Experts in Forest History of the Austrian Forest Association, Coordinator of the IUFRO Research Group 9.03.02 Forest Culture, and board member of the Association of Women in Forestry, I was happy to take up this suggestion. The result is this illustrated book, which documents the equality of work between men and women in their daily labour in agriculture and forestry. This book can be regarded as a continuation of more than a hundred years of successful cooperation between Turkey and Austria in forest research and practice, which dates back to 1914.

Elisabeth Johann

Österr. Forstverein/Fachausschuss Forstgeschichte, IUFRO Research Group 9.03.02 Forest Culture, im Mai 2023

Einführung

Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau in den Berg- und Walddörfern der Türkei 1959 – 2009

Geografisch erstreckt sich die türkische Halbinsel von Asien bis nach Europa. Sie ist mit Europa als Verlängerung des Balkans und mit Asien als Fortsetzung der Hochländer des Kaukasus und des Iran verbunden. Mit den Hochplateaus in Zentral- und Ostanatolien, den mehr als 3.000 m hohen Gebirgsketten am Schwarzen Meer im Norden und dem Taurus- und Antitaurusgebirge im Süden kann die Türkei durchaus als Gebirgsland bezeichnet werden. Trotz des trockenen und halbtrockenen Klimas sind die Berge, die sich parallel zum Schwarzen Meer und dem Mittelmeer erstecken, sowie die Gebirgsketten, die steil zur Ägäis verlaufen, bis zur Steppengrenze in Anatolien bewaldet.

Nach dem "Global Forest Ressource Assessment" (FRA) 2020 sind in der Türkei 29,4 % der gesamten Landesfläche bewaldet, wobei die Waldfläche seit 50 Jahren laufend zunimmt. Bezogen auf die Gesamtwaldfläche hat die Schwarzmeerregion mit 24,4 % den höchsten Anteil, gefolgt von der Mittelmeerregion mit 19,6 % und der Ägäis mit 15,9 %. Den geringsten Anteil haben Ostanatolien mit 8,3 % und Südostanatolien mit 5,8 %. Nahezu alle Wälder in der Türkei stehen im Eigentum des Staates und werden größtenteils von der Generaldirektion für Forstwirtschaft nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit bewirtschaftet. Aufgrund seiner reichen Biodiversität hat dieser Wald nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch global eine große Bedeutung.

Die geographische Lage als Halbinsel und Brücke zwischen Asien und Europa spielte bei der ländlichen Besiedelung der Türkei eine wichtige Rolle. Sie war Schauplatz jahrhundertelanger Migrationsströme von Ost und West. Vor allem nach dem Balkankrieg, nach dem Ersten Weltkrieg und gleich nach dem Krimkrieg sind viele Menschen vom Balkan und aus dem Kaukasus eingewandert und haben sich zu einem großen Teil in den Gebirgsregionen angesiedelt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Türkei noch gänzlich ein Agrarland und Anatolien hatte nur eine geringe Bevölkerungszahl aufzuweisen. Es war daher naheliegend, dass die in den letzten Jahren des Niedergangs des osmanischen Reiches aus dem Osten und Westen einströmenden Einwanderer in den bewaldeten und gebirgigen Regionen angesiedelt wurden. Viehzucht und Ackerbau sicherten die Existenz dieser Migranten.

Das historische Recht, die Wälder bis auf einige Ausnahmen kostenlos und unbegrenzt nutzen zu können, wurde erstmals 1870 durch gesetzliche Regelungen und später während des Nationalen Unabhängigkeitskrieges 1920 weiter eingeschränkt. Mit dem Ziel, den Staatsforst zu schützen, entzog der Staat den Dorfbewohnern ihre bisherigen Nutzungsrechte an diesen Wäldern und verpflichtete sie, ihren Bedarf aus dem ihnen zur Nutzung überlassenen Niederwald zu decken. Dieses Niederwaldgesetz sowie das "Gesetz über das Recht der Dorfbewohner auf Zuwendungen aus Staatsforsten" von 1924, das die Dorfbewohner verpflichtete, für ihre Vorteile aus dem Staatswald eine Entschädigung zu leisten, waren jedoch weit davon entfernt, den Wald zu schützen. Mit der Vergabe von Nutzungsrechten auch an Kleinstadtbewohner stieg der Druck auf den Wald.

Im Jahr 1937 wurde das Waldgesetz widerrufen, das den Waldbewohnern das Recht der unentgeltlichen Nutzung des Staatswaldes zugesichert hatte. Diese erhielten jedoch das Recht, Waldprodukte zu sammeln, und ermächtigten nur die Dorfbewohner, dieses Recht zu nutzen.⁵

Um von den begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen leben zu können, mussten Männer wie Frauen gleichermaßen die Felder und den Wald bewirtschaften ohne im Einzelnen eine Arbeitsaufteilung vorzunehmen.

Die wirtschaftliche Rolle der Frauen, die teilweise bis heute in diesen Walddörfern leben, ist bedeutend. Dr. Nurettin Elbir hat in über 50 Jahren viele Regionen der Türkei bereist und zu diesem Thema geforscht. Dabei ist er zu dem Ergebnis gekommen, dass der wirtschaftliche Beitrag der in den Bergund Walddörfern lebenden Frauen zum Familienbudget in vielen Fällen mehr als die Hälfte des Familieneinkommens darstellt.

In der Zeit der alten türkischen Völker, vor allem aber zur Zeit des türkischen Befreiungskrieges sowie nach der Gründung der türkischen Republik und während des wirtschaftlichen und sozialen Umbruchs, stand die Frau stets im Vordergrund der Dorfgemeinschaft. Während der zum Auslandskapital geschlossenen Wirtschaftsphase in den ersten Jahren der Republik hat die Frau in den ländlichen Gebieten, besonders aber in den Berg- und Walddörfern, für die Vielfalt an Produktionsformen und den wirtschaftlichen Beitrag zum Familieneinkommen immer eine größere Rolle gespielt als ihr Mann. Dies hängt damit zusammen, dass Arbeitsbereiche der türkischen Frau neben den ihr üblicherweise zugeordneten Aufgaben auch gewisse der Männer mit einschlossen.

Beispielsweise erledigte die Frau neben den gewöhnlichen Haus- und Gartenarbeiten auch Arbeiten außer Haus, beispielsweise Schafe hüten, den Acker pflügen, die Ernte heimfahren, trocknen und lagern, diese zum Markt transportieren und dort verkaufen. Darüber hinaus beteiligte sie sich bei der Waldarbeit, sammelte Holz, setzte Pflanzen, fällte Bäume und transportierte sie aus dem Wald. Während in der Übergangsperiode zur Industrie und mit dem erstarkenden Bürgertum die wirtschaftlichen Aktivitäten der in den Städten lebenden Frauen größtenteils eingeschränkt wurden und damit der Mann abgesehen von täglichen Hausarbeiten in den Vordergrund trat, ist im Hinblick auf den Arbeitsstatus und die Produktivität der Frau in den ländlichen Gebieten keine wesentliche Änderung eingetreten.

Dadurch kam es hinsichtlich der Arbeitsfreiheit der Frauen zu unterschiedlichen Entwicklungen in den Städten gegenüber den ländlichen Regionen.

So hatte zum Beispiel die Frau am Land nicht das Problem, bei einer anstehenden Arbeit und für einen bestimmten Arbeitsbereich den Mann um Erlaubnis fragen zu müssen. Im Gegensatz dazu sind im urbanen Bereich die Diskussionen und Konflikte über die Unterschiede der Arbeitsfreiheit zwischen Männern und Frauen immer noch sehr aktuell. Auf dem Land, vor allem in den Walddörfern, war es jedoch Sitte, als Familie die Waldarbeit auf kollektive Weise zu verrichten. Dies galt sowohl für die Fällung und Aufarbeitung als auch für den Transport des Holzes. Die gemeinsame Arbeit endete jedoch im Haus, wo die Frauen die gesamten anfallenden Tätigkeiten allein übernahmen.

Heute haben die Dorfbewohner, die in und um die staatlichen Wälder leben, noch einige Rechte in Bezug auf die Waldnutzung. Diese Rechte umfassen die Beschaffung von Holz und Brennholz, das Sammeln von Samen und Früchten sowie die Waldweide. Im Jahr 1974 wurden noch 46 % der gesamten Waldfläche als Niederwald und 54 % als Hochwald bewirtschaftet. 2020 waren es nur noch 6 % Niederwald gegenüber 94 % Hochwald.

Da die Waldbewohner ihren Lebensunterhalt mit der landwirtschaftlichen Nutzung der Niederwälder bestreiten und daraus Einkommen ziehen, hat dieses Nutzungsrecht bis heute für sie eine große wirtschaftliche Bedeutung. So haben Walddorfbewohner ein vorrangiges Recht, Nicht-Holz-Waldprodukte zu sammeln. Darüber hinaus erhalten Menschen, die in oder in der Nähe von Wäldern leben, gemäß dem Waldgesetz vorzugsweise Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft, beispielsweise im Bereich von Aufforstungstätigkeiten, Straßenbau, Holzernte, Holztransport und Verarbeitung.

Der Bildband beginnt seine Rundreise durch Anatolien an der Schwarzmeerküste, führt über den Westen in die Mittelmeerregion und endet im Osten an der Grenze zu Armenien und dem Iran. Auf den Fotos sieht man, wie die Frau zu Hause das Brot ihrer Familie bäckt und das Essen kocht. Weitere Tätigkeiten sind das Hüten der Schafe, das Pflügen des Feldes, die Einsaat und das Einbringen der Ernte zusammen mit ihrem Mann, manchmal auch alleine. Zu ihren weiteren selbstverständlichen Aufgaben gehörten die Ernte der Nüsse und der Teeblätter sowie die Ernte, Trocknung und Lagerung von Mais. In den Dörfern, die fernab von der Küste liegen, sind es die Frauen, die dreschen, das Obst und Gemüse ernten und es entweder nach Hause oder auf den Markt bringen und Brennholz nach Hause tragen.

Weiter im Süden des Landes, am Mittelmeer und im Taurusgebirge, ist die Frau wiederum die wichtigste Arbeitskraft in der Wald- und Holzarbeit. Weiters werden das Melken von Ziegen und Schafen sowie die Verarbeitung der Milch zu verschiedenen Produkten als Arbeiten der Frau angesehen. Bei den Holzsammlern, die man im Türkischen mit dem Namen "Tahtaci" bezeichnet, arbeiten Frauen und Männer gemeinsam. Beim Pflügen der Erde und beim Pflanzen von Bäumen im Wald sind die Frauen in der Mehrheit. Bis vor 20 Jahren haben "Tahtaci"-Frauen (Waldarbeiterinnen) noch Holzklötze eigenhändig gehackt und zu Bauholz verarbeitet.

Die turkmenischen Familien in Anatolien durchwandern mit ihren Herden das Taurusgebirge, die Berge Murat und Ağrı, die Erzurum-Berge und alle Hochebenen von Maraş, wo sie sich für eine Zeit niederlassen und dann weiter ziehen. Bei diesen Nomaden-Stämmen, die nach den jeweiligen Farben ihrer Herden, wie z. B. Karakoyunlu (Herde mit schwarzen Schafen), Karakeçili (schwarze Ziegen) und Akkoyunlu (weiße Schafe), benannt werden, ist die Frau für eine Vielzahl von Arbeiten verantwortlich. Beispielsweise ist es bei den Nomaden in der Umgebung von Maraş ihre Aufgabe, die großen schwarzen Ziegenhaarzelte aufzubauen. Mit dazu gehört auch das Weben von Kelims und Teppichen, was als Begabung und ehrenvolles Handwerk gilt.

Auf den Bildern sind die Frauen in ihrer damals ortsüblichen Kleidung (Tracht) zu sehen, die auf dem Land auch ihre Arbeitskleidung war. Die Kleidung der in den Waldregionen lebenden Frauen ist ebenso wie die Zivilisation Anatoliens durch die jahrelangen Einwanderungen von West und Ost beeinflusst und stellt somit ein reichhaltiges Mosaik dar. Auffallend ist dabei die Freude an der Harmonie der Farben. Um sich vor dem harten Klima zu schützen, trugen die Frauen eine kurze, bortenbesetzte Jacke mit Schlitzärmeln namens "Cepken" und eine weite Hose namens "Salvar", die zusammen ihren ganzen Körper bedeckten. In Südostanatolien hingegen waren Kopftücher üblich. Die hutartigen Kopfbedeckungen der turkmenischen Stämme aus Mittelasien ähneln sich in der gesamten Türkei. Bei den Einwanderern aus Thrakien waren schwarze, glänzende Kleidungsstücke und gestrickte Gürtelschnüre traditionell. In der Schwarzmeerregion dagegen wurden Lendentücher namens "Peştemal" für die Bedeckung des Kopfes benutzt, in Ostanatolien waren es weiße gebatikte Kopftücher und ein viereckiges Frauenkopftuch ("Lecek").

Wien, im Mai 2023

Nurettin Elbir, Türkischer Forstverein Elisabeth Johann, Österr. Forstverein/Fachausschuss Forstgeschichte, IUFRO Research Group 9.03.02 Forest Culture

Introduction

The economic and social position of women in the mountain and forest villages of Turkey 1959-2009.

Geographically, the Turkish Peninsula stretches from Asia to Europe. It applies to Europe as an extension of the Balkans and to Asia as connecting the Caucasus highlands. With the plateaus in central and eastern Anatolia, the more than 3000 m high mountain ranges on the Black Sea in the north, and the Taurus and Antitaurus mountains in the south, Turkey can be described as a mountainous region.

Despite the arid and semi-arid climate, the mountains extending parallel to the Black Sea and the Mediterranean Sea, as well as the mountain ranges sloping steeply to the Aegean Sea, are covered with forests up to the beginning of the steppes. According to the 2020 Global Forest Resource Assessment (FRA), 29.4% of the total land area in Turkey is covered with forest, and the forest area has been continuously increasing over the past 50 years. In relation to the total forest area, the Black Sea region has the highest proportion with 24.4%, followed by the Mediterranean with 19.6% and the Aegean with 15.9%. Eastern Anatolia has the lowest percentage with 8.3% and Southern Anatolia with 5.8%. Almost all forests in Turkey are owned by the government and mostly managed sustainably by the General Directorate of Forestry. Due to its rich biodiversity, this forest is not only important on a national level, but also globally.

Its geographical location as a peninsula and as a bridge between Asia and Europe has been of great importance to Turkey's rural population. For hundreds of years, it was the scene of migration flows. Especially after the Balkan War, after the First World War and immediately after the Crimean War, many people from the Balkans and the Caucasus immigrated and mostly settled in the mountainous regions.

At the beginning of the 20th century, Turkey was purely an agricultural country and Anatolia was very sparsely populated. Therefore, it stood to

reason that the immigrants who streamed in from the east and west in the final years of the decline of the Ottoman Empire settled in the forest and mountainous regions. Livestock farming and animal husbandry ensured the livelihood of these migrants.

The historic right to use forests without cost and indefinitely, barring several regulations, was first restricted by law in 1870 and further during the National War of Independence in 1920. Wanting to protect the state forest, the government revoked the villagers' former rights to use these forests and obliged them to meet their needs in the coppice woods, as they were allowed to do. This coppice law and the 1924 Law on the Villagers' Right to Grants from the State Forests, which obligated the villagers to pay for their benefits from the state forest, were not nearly enough to protect the forest.

The allocation of rights of use to small town residents increased the pressure on the forest. In 1937 the forest law was abandoned, which had assured the forest dwellers the right to free use of the state forest. However, they received the right to gather forest products, and only the villagers were authorized to use it.⁵ In order to be able to live off the limited resources available, men and women had to cultivate the fields and forest without detailed arrangement.

The economic share of women living in these forest villages is considerable. In more than 50 years, Dr. Nurettin Elbir travelled to many regions of Turkey and investigated this topic. He concluded that the economic contribution to the family budget of women living in villages in the mountains and forests is in many cases more than half of the family income. At the time of the ancient Turkish people, but especially at the time of the Turkish War of Liberation and after the establishment of the Turkish Republic and during the economic and social upheaval, women always had priority in the village community.

When the economy was closed to foreign capital during the first years of the republic, women in rural areas, especially in mountain and forest villages, played a more important role than their husbands in terms of variable forms of production and their economic contribution to family income. The reason is that the scope of work of the Turkish woman, apart from the work that was normally assigned to women, also included certain spheres of work of men. So, the woman not only took care of her normal work in the house and garden, but also had tasks in the field, such as tending sheep, ploughing the field, driving the harvest home, storing, and drying it, transporting it to the market and selling it there. Moreover, she also took part in work in the forest, collecting wood, planting trees, cutting them down, and transporting them out of the forest. Even as during the transitional period to the industrial era and with the strengthening of the bourgeoisie in urban areas, the economic activities of women living in cities were largely restricted and men came to the fore except when it came to daily household chores.

On the labour status and productivity of women in rural areas there were no major changes. This was the reason for a very different development of women's freedom to work in the cities compared to rural regions. For example, women in rural areas did not have the problem of having to obtain their husband's consent for upcoming work or work of a special kind. In contrast, in urban areas, discussions and conflicts between men and women over the freedom to work are still usual. In the countryside, especially in the forest villages, it was customary for families to do forest work collectively. This applied to logging as well as processing and transporting the wood. However, this collective way of working stopped at the door of the house. In the house, the women undertook all the arising work.

Today, villagers living in and around the state forests still retain several forest-use rights. These rights include acquiring wood and fuel, gathering seeds and fruit, and pasturing in the forest. In 1974, 46% of the total forest area was farmed as coppice wood and 54% as high forest. In 2020 there was only 6% coppice wood remaining compared to 94% high forest. Since the forest

dwellers finance their livelihood through the agricultural use of the coppice woods, this right of use is still of great economic importance for them today. In this way, the forest villagers have a priority right to gather non-wood products. Moreover, according to forest law, people living in or near forests are preferably employed in forestry, such as afforestation, road construction, and wood harvest, transport, and processing.

The illustrated book begins its round trip through Anatolia on the Black Sea coast, continues through the west into the Mediterranean region and ends in the east at the borders with Armenia and Iran. The photographs show the women baking their family's bread and cooking it at home. Other tasks include tending the sheep, ploughing the field, sowing, and gathering the harvest, together with husbands and occasionally alone. Other natural tasks included gathering nuts and tea leaves, and harvesting, drying, and storing corn. In villages far from the coast, women thresh, harvest fruit and vegetables to take home or to market and carry firewood home.

Further down in the south of the country, on the Mediterranean Sea and in the Taurus Mountains, women are again the most important workforce in forestry and wood tasks. Furthermore, milking goats and sheep, and processing the milk into various products are regarded as women's responsibilities. At the wood gatherers, which are called "Tahtaci" in Turkish, women and men work together. Ploughing the ground and planting trees in the forests are mostly done by women. Until 20 years ago, "Tahtaci" women single-handedly chopped logs and processed them into lumber.

The Turkmen families in Anatolia travelled with their herds through the Taurus Mountains, the Murat Mountains and Ağrı Mountains, the Erzurum Mountains and all the Maraş Plateaus, where they stayed for a period of time and then moved on. Among these nomadic tribes, which are labelled according to the colour of their flocks, such as Karakoyunlu (herd with black sheep), Karakeçili (black goats), and Akkoyunlu (white sheep), the woman is responsible for a variety of tasks. With the nomads around Maraş, for exam-

ple, it is their job to erect the large tents made of goat hair. This includes the weaving of kilims and carpets, which is considered a talent and an honourable craft.

In the pictures, the women can be seen in their local clothing (traditional costume), which was also their working clothes in the rural areas. The clothing of the women in the forest regions and the civilization of Anatolia have been influenced by immigrations from East and West for many years and thus show a rich mosaic. Here the delight in the harmony of colours is remarkable. To protect themselves in this harsh climate, women wore a short, braided jacket with slit sleeves called "Cepken" and loose trousers called "Salvar" which together covered the whole body. In contrast, headscarves were worn in southern Anatolia. The headdresses like hats of the Turkmen tribes from Central Asia are similar throughout Turkey. Black, shiny garments and knitted cords for belts were traditional among the immigrants from Thrace.

In the Black Sea region, clothes called "Pestemal" were used to cover the head, in Eastern Anatolia these were white, tie-dyed scarves and a square headscarf for women ("Lecek").

Vienna, May 2023

Nurettin Elbir, Turkish Forest Association Elisabeth Johann, Austrian Forest Association/Working Group Forst History IURO Research Group 9.03.02 Forest Culture

Schwarzmeer-Region / Black Sea Region

1999

Provinz Artvin, Waldfläche 57% *Artvin Province, forest cover 57%*



Aus Kiefernholz gebautes Bauernhaus im Dorf Shavshat Madenli, Östliche Schwarzmeerregion, Provinz Artvin. Die Grundmauern sind aus Stein, zu ebener Erde befindet sich der Stall, die Wohnräume sind im ersten Stock.

Farmhouse constructed from pine wood in Shavshat-Madenli Village, East Black Sea Region, Artvin Province. The basement is stone, the walls made of wooden pine logs. The ground floor is reserved for the livestock, the living quarters are on the first floor.



Aus Kiefernholz erbaute Dorfhäuser in der östlichen Schwarzmeerregion, Provinz Artvin, Dorf Shavshat Madenli. Die Häuser befinden sich in der Mitte eines Waldes, die Dächer sind mit Brettern aus Holz gedeckt. Villager houses, constructed from pine wood, East Black Sea Region, Artvin Province, Shavshat Madenli Village. The houses are situated in the middle of a forest. The roofs of the houses are covered with wooden boards.



Junge Mädchen aus dem Dorf Magdenli tanzen in ihrer traditionellen Kleidung im Wald zur Musik einen Volkstanz der Schwarzmeer-Region.

Villager girls are dancing in their traditional costume in der forest. They do a folk-dance from the Black Sea, accompanied by music, Magdenli Village.



Eine Waldarbeiterin aus dem Dorf Karlık in der Provinz Amasya, mittleres Schwarzmeergebiet, kehrt mit ihren Schafen und einer Axt auf der Schulter von der Arbeit zurück.

In the village of Karlık, located in the province of Amasya in the middle Black Sea Region, a female forest worker is returning from work with her sheep, carrying an axe on her shoulder.

1999

Provinz Amasya, Waldfläche 39% Amasya Province, forest cover 39%



Eine Bewohnerin des Dorfes Mesheli in der Provinz Amasya, mittelwestliches Schwarzmeergebiet, bäckt Brot in einem Erdofen.

In the village of Mesheli, located in the western part of the middle Black Sea Region, Amasya province, a mother is baking bread in an earthen oven.



Frauen aus den Walddörfern verkaufen in ihrer traditionellen Tracht Früchte und ihr selbstgezogenes Gemüse auf dem städtischen Basar. Westliche Schwarzmeerregion, Provinz Bartin.

Women from forest villages are selling their self cultivated vegetables and fruit in their traditional costumes at the urban bazaar. Western Black Sea Region, Bartin Province.

1971

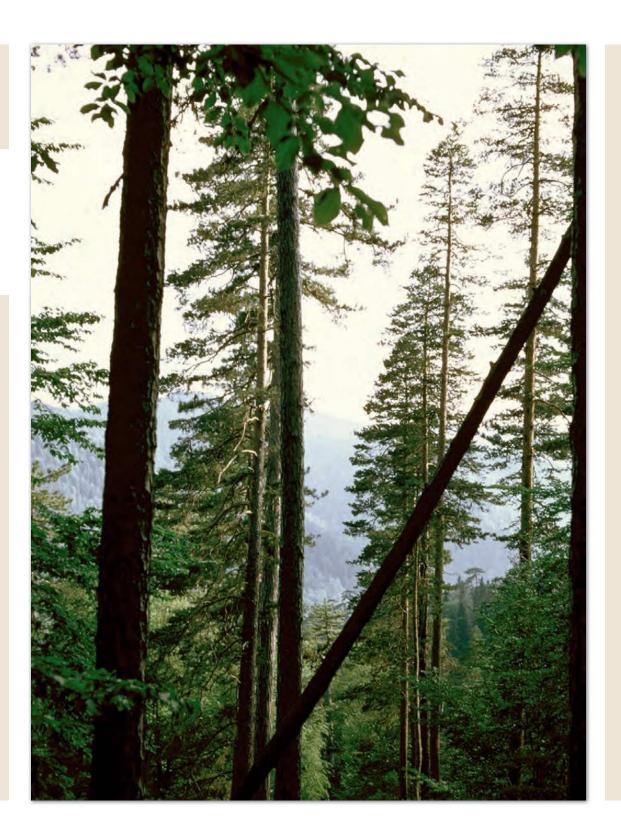
Provinz Bartin (Zonguldak)
Waldfläche 56%
Bartin Province (Zonguldak)
forest cover 56%

1969

Provinz Bolu, Waldfläche 65% Bolu Province, forest cover 65%

Reiner Waldkiefernbestand in der mittleren Schwarzmeerregion im Distrikt Mestankaya. Die Bäume sind bis zu 80 Jahre alt und weisen eine durchschnittliche Höhe von 50 m auf.

Pure stand of Scotch pine in the Middle Black Sea region, Mestankaya District. The trees are up to 80 years old, with an average tree height of 50 m.





Eine alte Hirtin aus dem Dorf Dirgine lässt ihre Kuh im Wald weiden. Mittlere Schwarzmeerregion, Provinz Bolu.

An old shepherdess from Drigine village is letting her cow graze in the forest. Middle Black Sea Region, Bolu Province.

1968

Zwei Bäuerinnen bestellen mit einem primitiven Pflug das Feld. Im Hintergrund ist das Walddorf Dirgine zu sehen. Mittlere Schwarzmeerregion, Provinz Bolu.

Two female farmers are cultivating the field with a primitive plough. The forest village of Dirgine is visible in the background. Middle Black Sea Region, Bolu Province.



Ein junges Paar aus dem Walddorf Gökce in der Provinz Bolu, mittlere Schwarzmeerregion, bringt die Ernte mit einem Ochsenkarren nach Hause. Die Frau trägt dabei traditionelle, ländliche Kleidung. A young couple from the village of Gökce in the Bolu Province, middle Black Sea Region, are transporting their harvest home with an ox-drawn cart. The woman is wearing traditional rural clothing.

Marmara-Region / Marmara Region

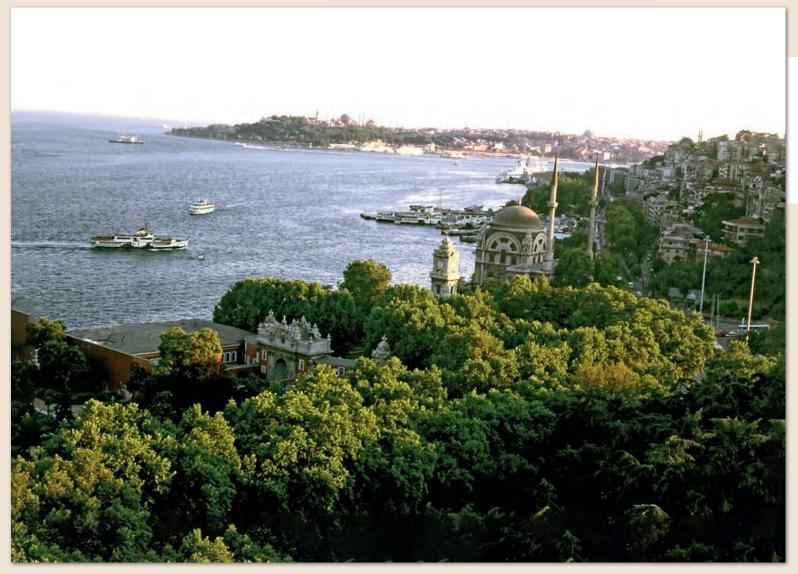
1968

Provinz Bursa, Waldfläche 45% Bursa Province, forest cover 45%

Ein Mädchen aus dem Dorf Keles harkt den Boden inmitten des Küstenwaldes. Marmararegion, Provinz Bursa.

A girl from the village of Keles is raking the soil amid the coastal forest. Marmara Region, Bursa Province.





Aussicht auf den Bosporus und die Hagia Sophia vom Balkon des Hotels Swissôtel, Istanbul

View of the Bosporus and the Hagia Sophia from the balcony of the hotel Swissôtel in Istanbul. 2001

2001

Provinz Istanbul, Waldfläche 44% *Istanbul Province, forest cover 44%*

Region Thrakien / Thrace region

1961

Provinz Edirne, Waldfläche 17% *Edirne Province, forest cover 17*%



Bewohnerinnen des Dorfes Sarayköy erzeugen Feuerholz aus einem Eichenniederwald und transportieren es mit von Wasserbüffeln gezogenen Wagen nach Istanbul. Noch bis 1970 wurde die Mehrheit der Häuser in Istanbul mit Holzöfen beheizt. Region Thrakien, Provinz Edirne.

Women from the village of Saraköy Village are producing firewood from a coppice of oak trees and transporting it to Istanbul. The carts are pulled by water buffalo. Until 1970, most houses in Istanbul were still heated with wood burning stoves. Thrace Region, Edirne Province.

Marmara Region / Marmara region



Eine Dorfbewohnerin wäscht ihre Wäsche mit heißem Wasser und einem hölzernen Waschbrett. Sie verwendet keine Seife und trocknet ihre Wäsche an der frischen Luft. Marmararegion, Provinz Çanakkale, Dorf Serçeler.

A female villager washes her laundry with hot water and a wooden board. She is not using soap and is drying the clothes in the fresh air. Marmara Region, Çanakkale Province, village of Serçeler.

1987

Provinz Çanakkale, Waldfläche 48% *Çanakkale Province, forest cover 48*%

1987

Eine Bewohnerin des Dorfes Serçeler erntet Anis. Hinter ihr liegt ein zerstörter Niederwald. Marmararegion, Provinz Çanakkale, Dorf Serçeler.

A female villager is harvesting anise. A destroyed coppice forest lies behind her. Marmara Region, Çanakkale Province, village of Serçeler.



Eine Frau aus dem Walddorf Çesmeler bereitet in ihrer traditionellen Kleidung eine Mahlzeit am offenen Kamin zu. Marmararegion, Provinz Çanakkale.

A woman from the forest village of Çesmeler is preparing a meal on an open fireplace while wearing her traditional clothing. Marmara Region, Çanakkale Province.

1987

Eine 90 Jahre alte Alawitin steht in regionaler Tracht vor dem Brotbackofen des Walddorfes Serçeler. Marmararegion, Provinz Çanakkale.

A 90-year-old Alawite woman in regional attire stands in front of the communal bread oven in the forest village of Serçeler. Marmara Region, Çanakkale Province.



Mädchen aus dem Dorf Serçeler sammeln in ihrer traditionellen Kleidung Lorbeerblätter im Wald. Südliche Marmararegion, Provinz Çanakkale.

Girls from the village of Serçeler are picking laurel leaves in the forest while wearing their traditional costumes. Southern Marmara Region, Province Çanakkale.

Region Ägäis / Aegean Region

1967

Provinz Balikesir, Waldfläche 43% *Balikesir Province, forest cover 43%*



Dorffrauen im Weinberg in ihrer traditionellen, zentralasiatischen Kleidung. Region Ägäis, Provinz Balikesir.

Village girls working in the vineyard while wearing their traditional Central Asian costumes. Aegean Region, Province Balikesir.



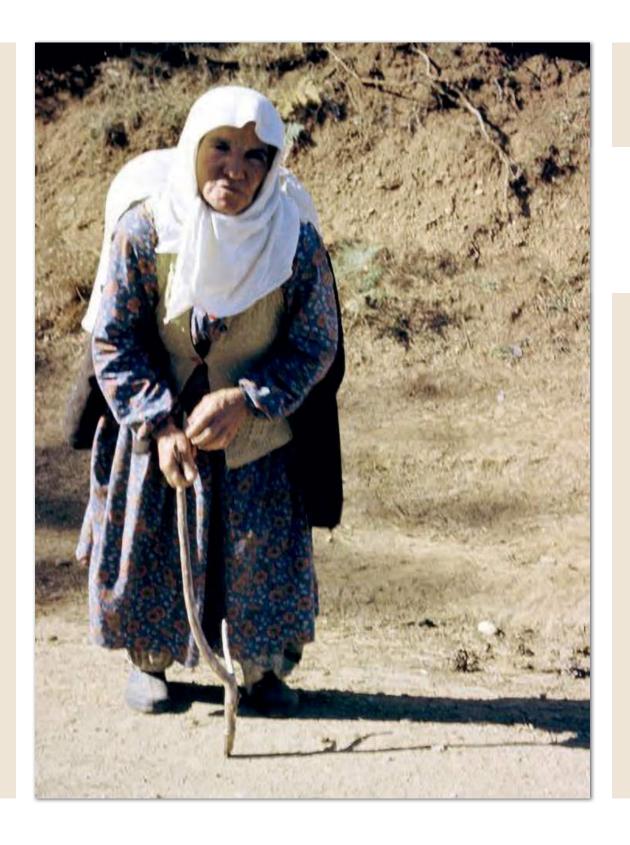
Junge Mädchen aus der Kleinstadt Sindirgi in traditioneller Kleidung bei der Kirschenernte im Garten. Ägäische Region, Provinz Balikesir.

Young girls from the town Sindirgi in their traditional clothing are picking cherries in the garden. Aegean Region, Balikesir Province.

1984

Ein dörfliches Paar kommt mit seinem Maultier aus dem Wald, nachdem es Feuerholz im Eichenniederwald geschlagen hat. Region Ägäis, Provinz Balikesir, Distrikt Burhaniye.

A rural couple returns from the forest with their mule after cutting firewood in the oak coppice forest. Aegean Region, Balikesir Province, Burhaniye District.



Eine alte Dorfbewohnerin aus dem Dorf Balikesir trägt Mehl von der Mühle nach Hause. Ihr Gehstock ist ein Eichenast. Ägäische Region, Distrikt Burhaniye.

An old villager from the Balikesir village is carrying flour from the mill to her home, using an oak branch as a walking stick. Aegean Region, Burhaniye District.



Frauen des Walddorfes Zeytinli feiern ein gemeinsames Fest. Sie kochen zusammen und essen auf der Straße. Ägäische Region, Provinz Balikesir.

Women from the forest village of Zeytinli are celebrating a communal festival. They are cooking together and eating in the street. Aegean Region, Balikesir Province.



Zeytinli-Dorffrauen, die während eines Dorffestes auf der Straße essen. Die Frauen tragen ihre regionale Dorftracht. Ägäische Region, Provinz Balikesir.

Zeyntinli village women are eating in the street during a village festival. The women are wearing their regional village attire. Aegean Region, Balikesir Province.



Eine Braut im Walddorf Kazdağ am Berg Ida trägt ihr traditionelles Brautgewand mit Hut. Ägäische Region, Provinz Balinese, Distrikt Edremit.

A bride in the forest village Kazdağ on Mount Ida is wearing her traditional wedding clothes with a hat. Aegean Region, Balikesir Province, Edremit District.

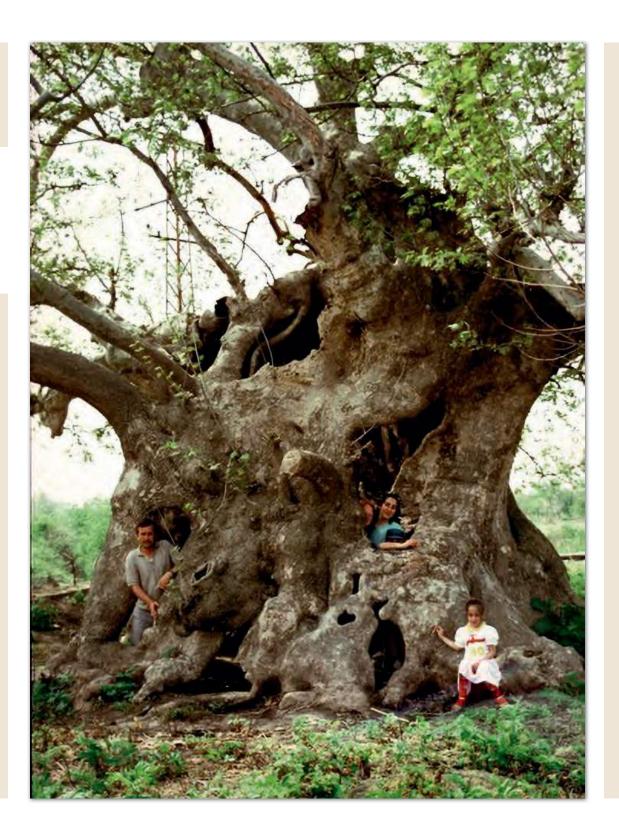


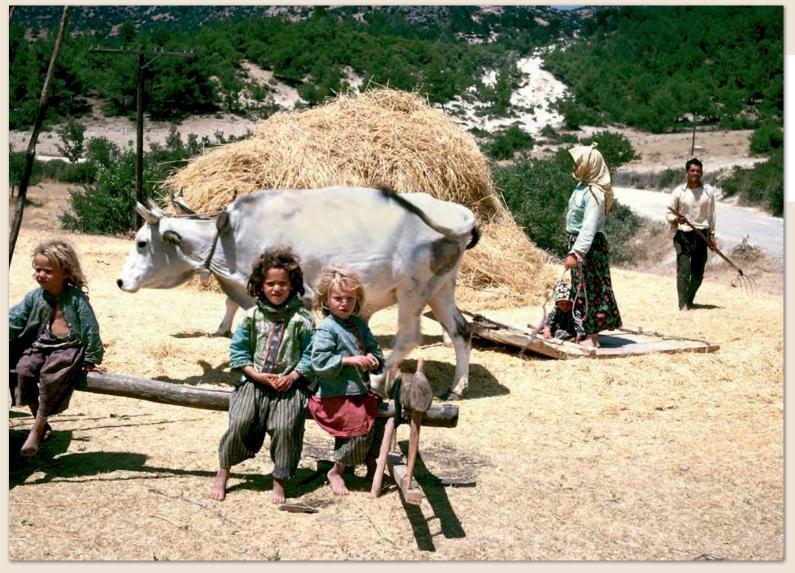
Junge Dorffrauen aus Kazdağ am Berg Ida sind in ihrer traditionellen Kleidung auf dem Weg zu einem Hochzeitsfest. Ihre Hüte sind mit Gold bestickt. Ägäische Region, Provinz Balikesir, Edremit District.

Young women from the forest village Kazdağ on Mount Ida are on their way to a wedding celebration. They wear their traditional clothing, their hats are embroidered with gold. Aegean Region, Balikesir Province, Edremit District.

Älteste Platane der Türkei. Der Baum im Dorf Kiziksa am Ufer des Manyas Sees ist 2.150 Jahre alt. Ägäische Region, Provinz Balikesir, Distrikt Bandirma.

Oldest plane tree of Turkey. The tree in the village of Kiziksa on the Manyas lake shore is 2,150 years old. Aegean Region, Balikesir Province, Bandirma District.





Eine bäuerliche Familie drischt inmitten eines Kiefernwalds Getreide. Ägäische Region, Provinz Manisa, Distrikt Gördest.

A rural family is threshing grain in the midst of a pine forest. Aegean Region, Manisa Province, Gördest District.

1966Provinz Manisa, Waldfläche 41% *Manisa Province, forest cover 41%*

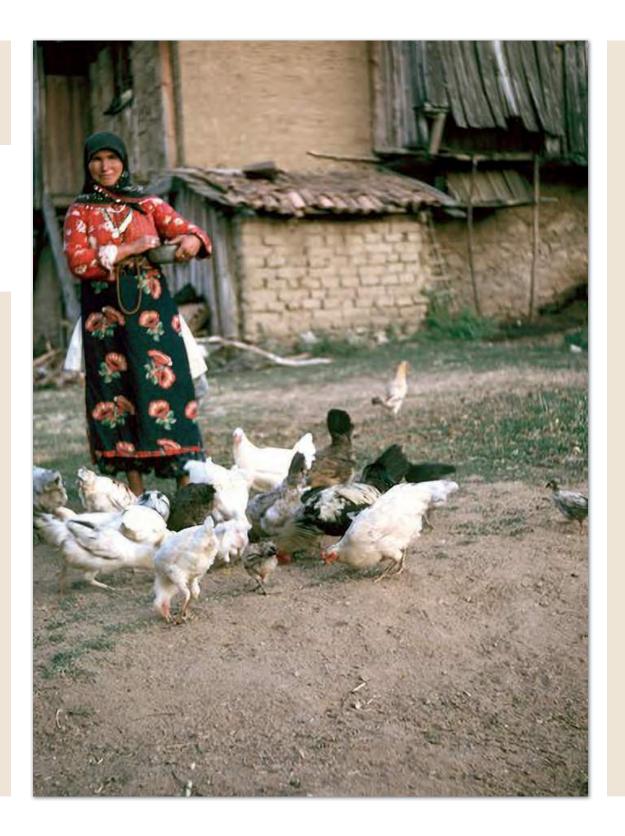
Region Anatolien / Anatolian Region

1965

Provinz Afyon, Waldfläche 55 % *Afyon Province, forest cover 55*%

Eine Mutter aus dem Dorf Tepeköy steht mit ihren Hennen vor dem Haus. Westliches Zentralanatolien, Provinz Afyon.

A mother from the village of Tepeköy is standing with her hens in front of the house. West Central Anatolian Region, Afyon Province.



Mittelmeer-Region / Mediterranean Region



Eine Dorfbewohnerin flüchtet mit einem Kalb barfuß vor einem Waldbrand. Mittelmeerregion, Provinz Mugla, Distrikt Marmaris.

A village woman is fleeing from a forest fire. She is barefoot and accompanied by a calf. Mediterranean Region, Mugla Province, Marmaris District.

1965

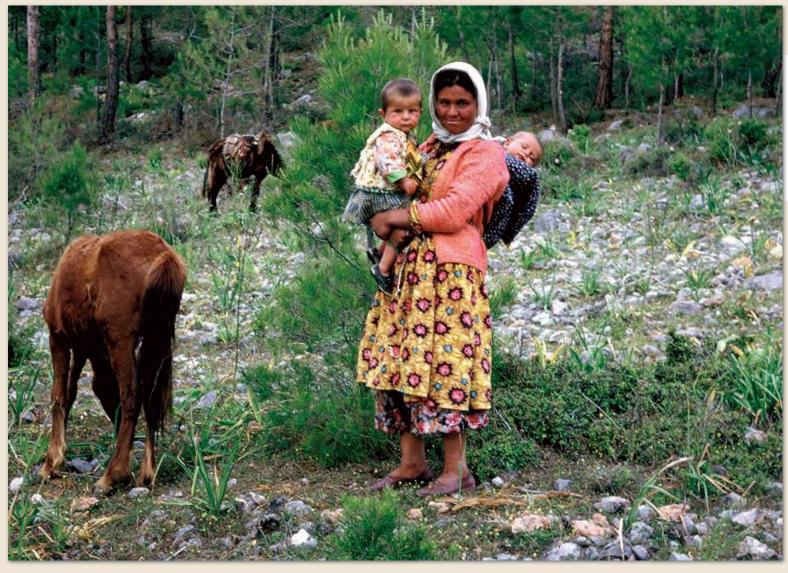
Provinz Mugla, Waldfläche 68% *Province Mugla, forest cover 68%*

1973 Provinz Antalya, Waldfläche 56% Antalya Province, forest cover 56%



Hirtenmädchen aus dem Dorf kümmern sich um Ziegen und Zicklein im Wald. Mittelmeerregion, Provinz Antalya, Distrikt Korkuteli.

Goatherd girls from the village are looking after goats and goatlings in the forest. Mediterranean Region, Antalya Province, Korkuteli District.



Eine Hirtenmutter aus dem Dorf Tirtar ist mit ihren Kindern im Wald und lässt ihre Pferde im Wald weiden. Mittelmeerregion, Provinz Mersin.

A shepherd mother from the village of Tirtar is in the forest with her children and lets her horses graze in the forest. Mediterranean Region, Mersin Province.

1973Provinz Mersin, Waldfläche 55 %
Province Mersin, forest cover 55%

1969

Eine Bauernfamilie verkauft Melonen und Wassermelonen an der Straße. Der Esel ist ihr Haupttransportmittel. Mittelmeerregion, Provinz Mersin, Distrikt Gulnar.

A farming family is selling melons and watermelons on the roadside. Their main means of transportation is the donkey. Mediterranean Region, Mersin Province, Gulnar District.

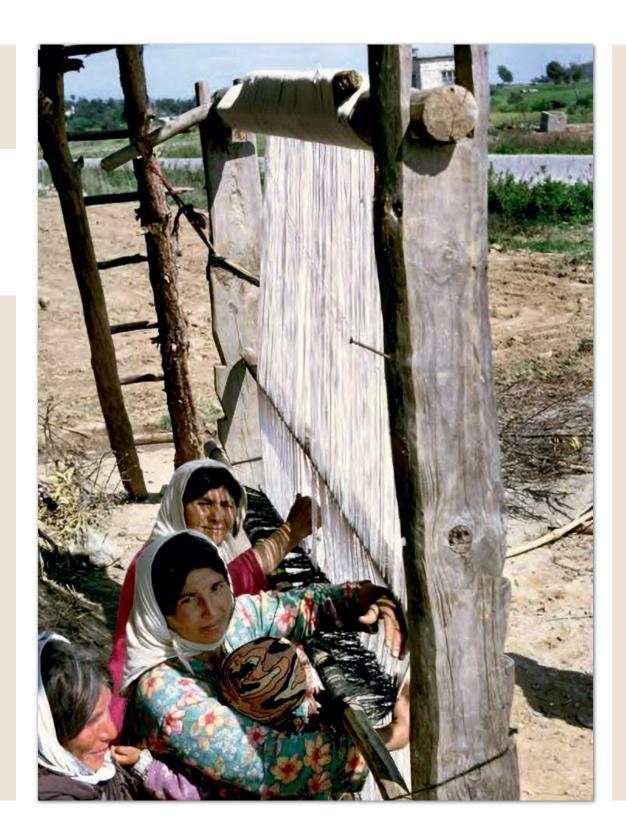


Eine junge Kelimweberin vor ihrem Haus im Walddorf Tirtar. Das Motiv des Teppichs hat sie selbst entworfen. Mittlere Mittelmeerregion, Provinz Mersin.

A young Kilim weaver in front of her house in the forest village Tirtar. The motive of the carpet is created by herself. Middle Mediterranean Region, Mersin Province.

Frauen aus einem Walddorf beim Weben. Ihr Webstuhl aus Kiefernholz wurde mit einfachen Werkzeugen hergestellt. Mittelmeerregion, Provinz Mersin, Taurus Hochebene.

Female forest villagers weaving. Their loom is made from pinewood, with primitive tools. Mediterranean Region, Mersin Province, Taurus High Plateau.





1959

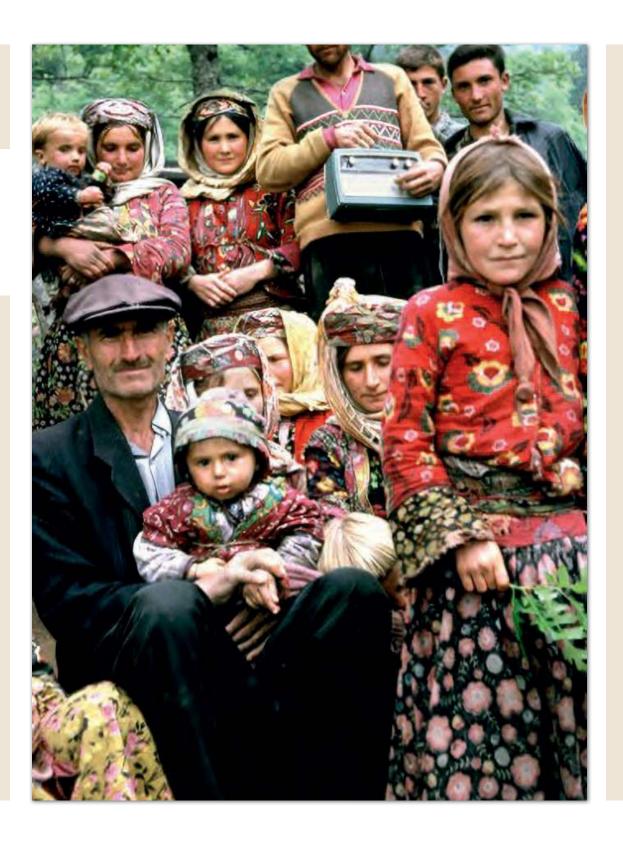
Provinz Adana, Waldfläche 42% Adana Province, forest cover 42%

Waldarbeiterfamilie (Takhtadjy), die im Schwarzkiefernwald als Team arbeitet. Im Hintergrund sieht man aus Ziegenhaar gewebte Zelte, die als Unterkunft dienen. Mittelmeerregion, Provinz Adana, Taurusgebirge.

Forest workers family (Takhtadjy) working as a team in the black pine forest. In the background there are tents woven from goat hair which serve as accommodation. Mediterranean Region, Adana Province, Taurus Mountains.

Eine Waldarbeiterfamilie ruht sich nach dem Fällen von Bäumen im Schwarzkiefernwald aus und hört Musik aus ihrem Kofferradio. Mittelmeerregion, Provinz Adana, Taurusgebirge.

A forestry worker's family is resting after cutting down trees in the black pine forest and is listening to music from their portable radio. Mediterranean Region, Adana Province, Taurus Mountains.





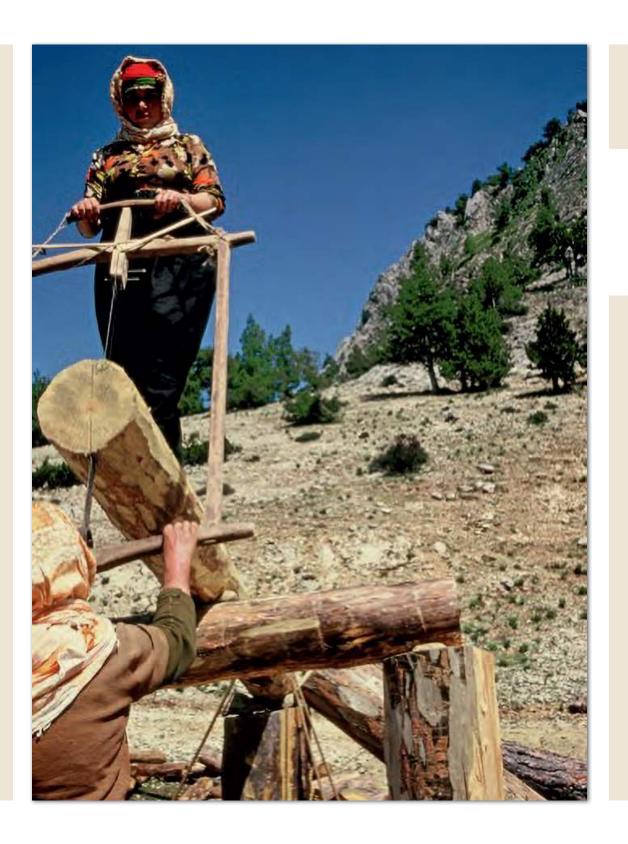
Ein Takhtadjy-Mädchen bäckt für die Familie in einem aus Ziegenhaar gewebten Zelt Brot. Mittelmeerregion, Provinz Adana, Taurusgebirge.

A Takhtadjy girl is baking bread for her family in a tent woven from goat hair. Mediterranean Region, Adana Province, Taurus Mountains.

1959

Ein Takhtadjy-Mädchen rollt in einem aus Ziegenhaar gewebten Zelt für die Familie Teig dünn aus. Sie ist in Gesellschaft ihrer Mutter und trägt Schamanenkleidung. Mittelmeerregion, Provinz Adana, Taurusgebirge.

A Takhtadjy girl is rolling dough thinly for her family in a tent woven from goat hair. She is accompanied by her mother and is wearing shamanic clothing. Mediterranean Region, Adana Province, Taurus Mountains.



Takhtadjy-Frauen (Waldarbeiterinnen) zersägen im Schwarzkiefernwald des Taurusgebirges einen Baumstamm. Mittelmeerregion, Provinz Adana.

Takhtadjy women are sawing a tree trunk in the black pine forest of the Taurus Mountains. Mediterranean Region, Adana Province.

1962

Mutter und Tochter aus einem Dorf beim Brotbacken in ihrem Zelt. Mittelmeerregion, Provinz Adana, Distrikt Pozanti.

Villager mother and daughter baking bread in their tent. Mediterranean Region, Adana Province, Pozanti District.



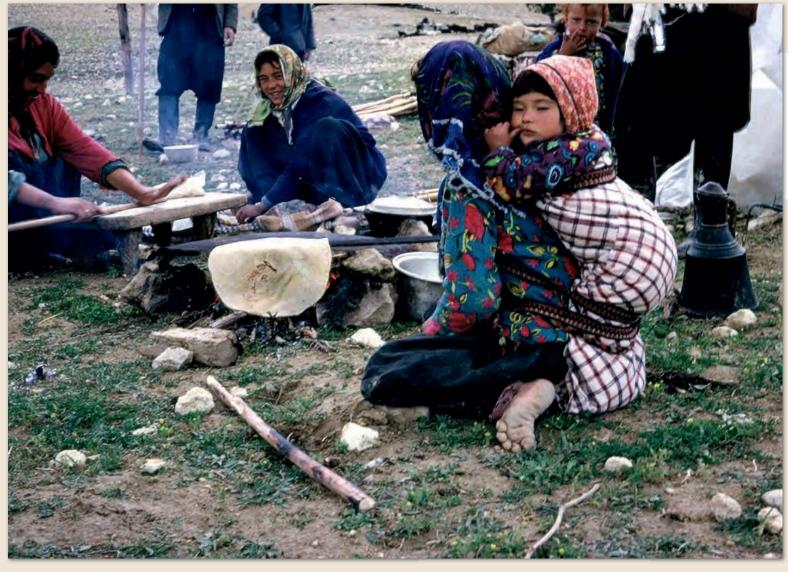
Nachkommen Alexanders des Großen auf dem Gülek Pass. Ein Zelt aus Ziegenhaaren bietet ihnen Schutz. Im Hintergrund sind Reste eines Schwarzkiefernwaldes zu sehen. Mittelmeergebiet, Taurusgebirge.

Descendens of Alexander the Great on the Gülek Pass. A tent woven from goat hair offers protection. In the background are remnants from a former black pine forest. Mediterranean Region, Taurus Mountains.

1970

Waldfeldbau am Gülek Pass in der Provinz Adana. Mit einem einfachen Pflug wird nach vorhergegangener Rodung des Schwarzkiefernwaldes Ackerland gewonnen.

Agroforestry on the Gülek Pass in the Adana Province. After clearing the black pine forest, arable land is cultivated with a primitive plough.



1973

Provinz Osmaniye, Waldfläche 48% Osmaniye Province, forest cover 48%

Eine Nomadenfamilie bäckt Brot auf dem Plateauweg. Die Nomaden ziehen im Sommer in einer einwöchigen Wanderung von den Weiden in den Niederungen auf das Hochplateau. Mittelmeerregion, Provinz Osmaniye.

A nomadic family is baking bread on the plateau trail. The nomads migrate in the summer from the meadows in the lowlands to the high plateau in a week long trek. Mediterranean Region, Osmaniye Province.

1966

Provinz Hatay, Waldfläche 38% *Hatay Province, Forst cover 38*%



Der Friedhof von Bedirge im Frühling. Er wurde bereits vor Christi Geburt errichtet. Serinyol oder früher Bedirge ist ein Stadtteil von Antakya. Mittelmeerregion, Provinz Hatay, Distrikt Iskenderun.

The cemetary of Bedirge in springtime. It was built before the birth of Christ. Serinyol, formerly known as Bedirge, is a district of Antakya. Mediterranean Region, Hatay Province, Iskenderun District.



Eine Nomadenkarawane auf dem Plateauweg, gefolgt von ihren Kamel--, Schaf und Ziegenherden. Die Nomaden stammen aus der Provinz K. Maraş im südlichen Mittelmeerraum.

A nomadic caravan on the plateau road followed by their herds of camels, sheep, and goats. The nomads come from the province of K. Maraş in the southern Mediterranean Region.

1969

Provinz K. Maraş, Waldfläche 36% K. Maraş province, forests cover 36%

Region Ostanatolien / East Anatolian Region

1966

Provinz Mus, Waldfläche 9% Mus Province, forest cover 9%



Ein Walddorf im Herbst, mitten im Eichen-Niederwald. Räder gibt es im Dorf nicht, sowohl im Sommer als auch im Winter werden Schlitten genutzt. Region Ostanatolien, Provinz Mus.

Forest village in autumn, amidst an oak coppice forest. There are now wheels in the village, sledges are used both in summer and winter. East Anatolian Region, Mus Province.



Karakeçili-Nomaden (türk. "mit den schwarzen Ziegen") ruhen sich zur Mittagszeit mit ihrer Ziegenherde in der Nähe eines fließenden Wassers aus. Die Frauen tragen traditionelle Kleidung der Schamanen.

Karakeçili nomads (turk. "with the black goats") are resting with their goat herd near running water at noon. The women are wearing traditional clothing in shamanic style.

1963Provinz Siirt, Waldfläche 38%
Siirt province, forest cover 38%



Eine Dorfbewohnerin drischt Getreide auf dem Siirt Plateau. Sie trägt ihre traditionelle, mesopotamische Kleidung. Ostanatolische Region, Provinz Siirt.

A female villager is threshing the grain on the Siirt plateau. She is wearing her traditional Mesopotamian clothes. East Anatolian Region, Siirt Province.



Eine Dorffamilie auf dem Hochplateau von Bingöl. Die Wälder dort wurden vor einigen hundert Jahren zerstört. Die Familie trägt ihre besondere, ländliche Tracht. Die rote Farbe hat für sie regionale Bedeutung. Region Ostanatolien, Provinz Bingöl.

A villager's family on the Bingöl high plateau. The forests there have been destroyed several hundred years ago. The family wears their special rural costume. The red colour has a regional meaning for them. East Anatolian Region, Bingöl Province.

1966

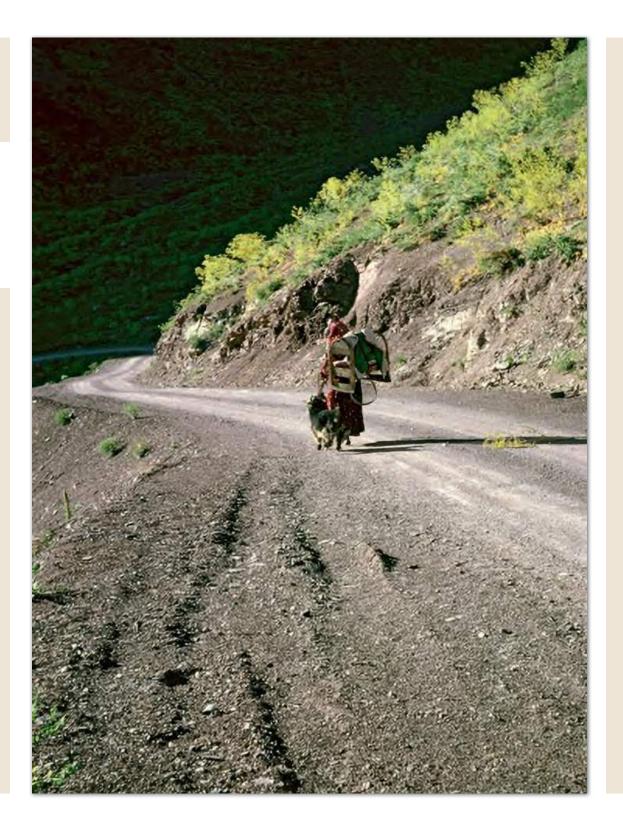
Provinz Bingöl, Waldfläche 33% Bingöl Province, forest cover 33%

1966

Provinz Hakkari, Waldfläche 24% Hakkari Province, forest cover 24%

Eine junge Zaza-Dorfbewohnerin ist mit ihrem Baby und einem Zicklein auf dem Heimweg. Sie trägt ihr Kind in einer Holzwiege auf dem Rücken. Die Bezeichnung Zaza geht auf einen alten Stammesnamen zurück, der bereits um 1330 erwähnt ist. Ostanatolische Region, Provinz Hakkari.

A young Zaza villager is on her way home with her baby and a goatling. She carries her child in a wooden cradle on her back. The name Zaza traces back to the old name of a tribe documented already around 1330. East Anatolian Region, Hakkari Province.





Eine junge Zaza-Frau ist mit ihrem Esel auf dem Heimweg. Sie kommt von einem Bazar in der Stadt und trägt ihre traditionelle Tracht. Ostanatolische Region, Provinz Hakkari.

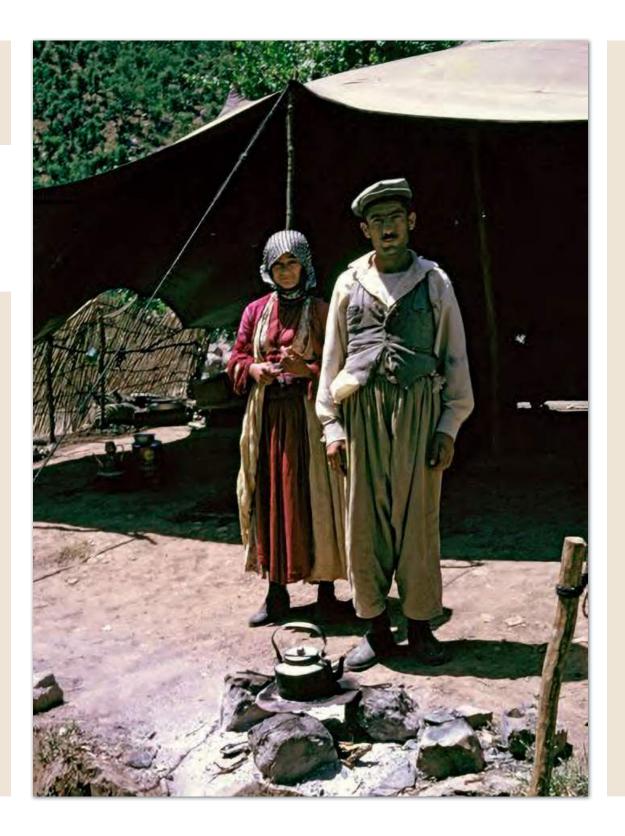
A young Zaza woman is on her way home with her donkey. She is coming from an urban bazaar and is wearing her traditional costume. East Anatolian Region, Hakkari Province.

1978

Provinz Sirnak, Waldfläche 44% Sirnak Province, forest cover 44%

Ein Peschmerga-Paar macht Tee vor seinem Zelt. Das Paar lebt inmitten eines Eichenniederwalds und trägt traditionelle Kleidung. Die historischen Wurzeln der Peschmerga reichen bis in die Zeit des Unterganges des Osmanischen Reiches zurück. Ostanatolische Region, Provinz Sirnak.

A Peshmerga couple is making tea in front of their tent. They live in the middle of an oak coppice forest and are wearing their traditional clothing. The historical roots of the Peshmerga trace back to the time of the decline of the Ottoman Empire. East Anatolian Region, Sirnak Province.





1978Provinz Iğdır, Waldfläche 1%

Iğdir Province, forest cover 1%

Berg Ararat und Fluss Aras an der Grenze zu Armenien. Dorfbewohner weiden ihre Schafe am Ufer des Flusses. Der Berg Ararat ist der höchste Berg in der Türkei. Er ist 5.137 m hoch und bis auf 2.500 m Seehöhe mit einem Birkenwald bedeckt. Ostanatolische Region.

Ararat mountain and Aras River on the Armenian border. Villagers graze their sheep on the river bank. The Ararat is the highest mountain of Turkey, it measures 5,137 m. Up to 2,500 m the mountain is covered with birch forest. East Anatolian Region.

Dr. Nurettin Elbir

wurde am 12.08.1927 in Erzurum geboren. Er studierte Forstwirtschaft an der Fakultät für Forstwirtschaft der Universität Istanbul, welches Studium er 1950 mit dem Bachelor abschloss und anschließend bis 1956 politische Wissenschaft an dem Institut für öffentliche Verwaltung für die Türkei und den mittleren Osten in Ankara. 1957 setzte er sein Studium der Forstwirtschaft an der Technischen Universität Zürich fort und graduierte dort 1958. Von 1962 bis 1965



war er am Institut für Forstpolitik der Universität Freiburg i. Br. tätig und promovierte dort bei Prof. Mantel 1965 in Forstwissenschaften.

Nach dem Abschluss seiner Studien arbeitete Dr. Elbir durch mehr als 31 Jahre in der Abteilung für Inspektion und Forschung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft als Forscher und Leiter der Abteilung. 1982 trat er von seiner Position als Vorsitzender des Inspektionsausschusses zurück und ging in den Ruhestand. Nach seinem Rückzug aus dem öffentlichen Dienst arbeitete Dr. Elbir weitere zehn Jahre hindurch als Wald- und Umwelt-Berater bei der "Japan International Kooperation Agency" (JAICA) an verschiedenen Entwicklungsprojekten u.a. für die Walddörfer in der östlichen Schwarzmeer Region.

Während seines aktiven Berufslebens erforschte Dr. Elbir das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben von Frauen, die in Walddörfern in der Türkei leben, und eröffnete Ausstellungen im In- und Ausland mit den von ihm aufgenommenen Dokumenten und Fotografien u.a. in Prag und Warschau. Als Mitglied des Türkischen Forstvereins nimmt er noch immer an dessen Aktivitäten teil.

Dr Nurettin Elbir

was born on August 12, 1927 in Erzurum. He studied forestry at the Faculty of Forestry of Istanbul University graduating in 1950 with a bachelor's degree and from 1955 to 1956 political science at the Institute for Public Administration for Turkey and the Middle East in Ankara. In 1957 he continued his studies in forestry at the Technical University of Zurich, where he graduated in 1958. From 1962 to 1965 he worked as a researcher at the Institute for Forest Policy at the University of Freiburg i. Br., where he received his doctorate in forest sciences in 1965.

After completing his studies, Dr Elbir worked for more than 31 years in the Department of Inspection and Research of the Ministry of Agriculture and Forestry as a researcher and manager of the department. In 1982 he resigned his position as Chairman of the Board of Inspectors and retired. After retiring from public service, Dr Elbir worked for another ten years as a forest and environmental consultant at the "Japan International Cooperation Agency" (JAICA) with various development projects, e.g., for the forest villages in the eastern Black Sea region.

During his active professional ministry, Dr Elbir studied the social, cultural, and economic life of women living in forest villages in Turkey and opened national and international exhibitions with the documents and photographs he took in Prague and Warsaw, among others. As a member of the Turkish Forest Association, he still takes part in its activities.

Anmerkungen/Remarks

- 1 Dr Lidestav, Coordinator of the IUFRO Gender Equality in Forestry Task Force (TF). IUFRO Spotlight #79 / June 2020.
- 2 Philologische Fakultät der Universität Complutense Madrid, LOEP 2022. Internationales Seminar "Feminismus/s im silbernen Zeitalter: Identitäten, Übersetzungen und Reflexionen" (Feminism/s in the silver age: Identities, translation and reflection"), 26. und 27. September 2022. https://www.timemachine.eu/events/feminism-s-in-the-silver-age-identities-translations-and-reflections/
- 3 Dr Lidestav, Coordinator of the IUFRO Gender Equality in Forestry Task Force (TF). IUFRO Spotlight #79 / June 2020.
- 4 DPT 2007. Dokuzuncu Kalkınma Planı (2007-2013) Ormancılık Özel İhtisas Komisyonu Raporu (Ninth Five-year Development Plan: Forestry Expert Commission Report). Devlet Planlama.
- 5 Elisabeth Johann, Mauro Agnoletti, Mark van Benthem, Seçil Yurdakul Erol, Kate Holl, János Bölöni, Jürgen Kusmin, Jim van Laar, Jesús García Latorre, Juan García Latorre, Zsolt Molnár, Xavier Rochel, Ian D. Rotherham, Eirini Saratsi, Mike Smith, Lembitu Tarang, 2011. Traditional forest-related knowledge in Europe: an overview. In: Parrotta, J.A., Trosper, R.L., editors. 2011. Traditional Forest-Related Knowledge: Sustaining Communities, Ecosystems and Biocultural Diversity. World Forest Series vol. 12. Springer, Dordrecht, the Netherlands. 621 p.
- 6 Yurdakul, S. and Ekizoğlu A. 2005. The Historical Development of one of the Forest Villagers' Utilization Rights from the Public Forests: Sale Rights of Wood Material in the Market. News of Forest History 36/37 (III), 2 vol. vol 1/2005. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Republic of Turkey, Ministry of Agriculture and Forestry, General Directorate of Forestry, Forest Management and Planning Department, 2021. State of Turkey's Forests. Ankara.

MAP OF FORESTS IN TURKEY (2020)



Source: Republic of Turkey, Ministry of Agriculture and Forestry, General Directorate of Forestry, Forest Management and Planning Department, 2021. State of Turkey's Forests. (Provided by Nurettin Elbir)

SPECIAL SINGNS

